

erschient täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 „ — „
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich 85 „
Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Abnahme verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeholt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, Haasensteins, Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oepplik, Haasensteins & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes Nachf. (Max Angenfeld & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasensteins & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasensteins & Vogler, G. L. Danneberg & Co.
Anfertigungspreis:
Der Raum einer einpaltigen Germondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8. W., excl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und T. Zwiler, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 93.

Hermannstadt, Sonntag den 24. April 1898.

114. Jahrgang.

Die Ausgleichs-Vorlagen.

Der Handelsminister und der Finanzminister haben die Ausgleichs-Vorlagen am 20. d. dem Abgeordnetenhaus unterbreitet. Die Regierung hat somit ihr Versprechen erfüllt, indem sie genau die Frist einhielt, welche ihr betreffs Einreichung durch die Vorlage über das Provisorium gestellt war. Schon das äußere Bild des Hauses verrieth, daß mit der Unterbreitung der weittragenden Vorlagen ein bedeutsamer Schritt vorwärts gethan wurde. Große politische Kämpfe haben ihre Schatten schon in den Erscheinungen vorausgeworfen, von welchen die Ueberreichung des Operates seitens der oppositionellen Partei begleitet war.

Jede andere, von den Ministern eingereichte Vorlage verweist das Abgeordnetenhaus ohne Abstimmung, ja ohne Widerrede, unter Umgehung der Sectionen, an die Ausschüsse. Jetzt hat sich auch da ein Hinderniß ergeben. Die Opposition verlangte auf Ludwig Day's Antrag namentliche Abstimmung darüber, ob die Vorlage an die Sectionen oder an den Ausschuss zu leiten sei. Sie gingen sogar noch weiter: sie forderten namentliche Abstimmung auch darüber, ob über Day's Antrag am nächsten Tage abgestimmt werden soll. Das ist ein sicherer Beweis, daß die Opposition einen harten und entschiedenen Kampf gegen den Ausgleich plant. Doch büßt der Ernst dieses Vorhabens viel durch den Umstand ein, daß die Opposition den Inhalt der Vorlage nicht einmal kannte und daher auch nicht wissen konnte, ob dieser Ausgleich gut oder schlecht sei.

An den Wandern mit der Zeitverdröbelung durch die namentlichen Abstimmungen beteiligte sich außer der Unabhängigkeits-Partei auch die Volkspartei, während die Nationalpartei nicht mitthat. Allerdings ist das nicht genug, um daraus auf Obstruktion zu schließen. Jedenfalls haben sich die Freunde des Ausgleiches auf einen schweren Kampf gefaßt zu machen, wenn außer den principiellen Gegnern des Dualismus, nämlich außer der äußersten Linken, nun auch unter den principiellen Freunden des Ausgleiches Parteien — wie beispielsweise die Volkspartei — auf dem Plan erscheinen, die eingeschlossen sind, der raschen Verhandlung der Vorlagen Hindernisse in den Weg zu legen.

Obgleich die Vorlagen so geartet sind, daß durch dieselben Ungarns wichtige Interessen vollkommen gewahrt sind und demnach gehofft werden sollte, daß sie auf Grund einer normalen Verhandlung Gesetzeskraft erlangen, kann man dennoch gewärtig sein, daß es Mühe kosten wird, die im wohlwollenden Interesse des Landes vorbereiteten Entwürfe einer gezielten und schmerzhaften Erledigung zuzuführen.

Die Entwürfe liegen nunmehr vor und befinden sich in den Händen der Abgeordneten. Wenn Day sich beschwerte, daß die Entwürfe bis zum 20. d. unter hundertfachem Siegel als Amtsgeheimniß gehütet wurden und daß die Regierung auch keinen Buchstaben des Inhalts derselben zu veröffentlichen geneigt war, so kann jetzt Jedermann sehen, daß das Schicksal der Unterhandlungen mit Oesterreich in der Hand dieser Regierung in guten und patriotischen Händen aufgehoben war und daß diese Regierung in den Verhandlungen mit den Ministern des Nachbarstaates, ohne den Gesichtspunct gegenseitiger Billigkeit außer Acht zu lassen, die Interessen Ungarns auf der ganzen Linie zu wahren verstanden hat.

Mag nun der Zweck des oppositionellen Flugversuches gewesen sein, um zu zeigen, daß die Unabhängigkeits-Partei auch ohne Zustimmung

kann, oder um dem Entschlusse Ausdruck zu geben, daß sie den Vorlagen mit den ernstesten, doch berechtigten und parlamentarischen Waffen entgegenzutreten werde: so darf trotz Alldem, in der Erkenntnis, daß die Regierung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln ihre dem Lande schuldenhafte Pflicht voll erfüllt hat, der parlamentarischen Verhandlung der Vorlagen mit Verhütung entgegengekehrt werden.

Prediger in der Wüste.

Paris, 19. April.

Die Schlußen sind geöffnet! Endlos wälzen sich die Redewogen über das ganze Land, bald pathetisch aufschäumend, bald melancholisch dahinjähelnd, bald wild emporschlagend, bald sanft dahingleitend. An alle Fibern des menschlichen Herzens, an alle Saiten der Intelligenz, und des Gemüths schlagen die Wellen der Verehrtheit der zahllosen Bewerber um die Sinecuren im Palais Bourbon. Schmeichelnde Sirenenlängen mischen sich in wilde Drohbräu, süße Loblieder klingen in rauhe Wuthschreie hinein, sanfte Beschwichtigungen gleiten mit wütenden Hohnausbrüchen zusammen. — Geipant lauschen wir nach den Massen hin, um die Widerhölle zu vernahmen, die dieses durcheinander murrende Concert hervorgerufen müßte. Vergeblich! Nur ein unverständliches Flüstern, Murmeln und Rurren bringt an das Ohr! Hier und da der Klang eines Namens, eines Lösungswortes, schnell aber wieder untertauchend in dem dumpfen Wallen und Summen! —

Noch nie ist der Scepticismus und die Gleichgültigkeit der französischen Nation dem Parlamentarismus gegenüber schroffer zu Tage getreten, als in dem eben begonnenen Kampfe für die Neuwahlen. Gewiß sind die Wahlversammlungen gut besucht; aber man weiß ja aus alter Erfahrung, daß in Paris wenigstens zahlreiche Leute existiren, die um der Bestreuerung halber keine derartige Veranstaltung zu versäumen pflegen. Diese reichen mit den Wahlcomités und den besagten Propagandamachern aller Art hin, um die Versammlungen gut gefüllt erscheinen zu lassen. Aber, wo man in öffentlichen Localen, auf der Straße oder in geselligen Kreisen auch immer hinhörchen mag, von den Wahlen hört man nur in ironischen leichten Andeutungen reden. Ernste Erörterungen werden grundsätzlich vermieden. Und aus den Mittheilungen der aus der Provinz Einkommenden, sowie der wichtigsten Departementsblätter ist zu ersehen, daß es im ganzen Lande genau ebenso zugeht.

Ueber diese sehr bedeutende Sachlage suchen freilich die berufsmäßigen Regierungsmänner sich und die Welt hinwegzutäuschen: die Rede, die beispielsweise der Ministerpräsident Méline in Remiremont am 17. d. gehalten hat, imponirt geradezu durch ihren zuverläßlichen Ton und ihre heitere Ruhe. Man sollte glauben, er sei auf Lebenszeit mit der Leitung der französischen Politik betraut, und die Nation befände sich in einem unvergleichlich zufriedenen und ruhigen Zustande.

Alle Verespolitiker theilen allerdings diese rosigte Weltanschauung Herrn Méline's nicht: ihnen ist unbedinglich zu Muth und sie haben augenscheinlich eine gewisse Angst vor der Befragung des allgemeinen Stimmrechtes. Sie sind sich doch bewußt, daß die alten Schlagworte völlig abgenutzt sind, daß alle Lösungsworte der guten alten Zeit ihre Kraft und Wirkung verloren haben. Aber so groß ist die Macht der Gewohnheit, daß sie gerade zu der am allerbedenklichsten und hinsichtlich gewordenen ihre Zuflucht nehmen. Wenn Briffon und Ribot die „republikanische Concurrenz“ predigen, wenn Bourgeois und Goblet die progressiv-einkommensteuer, die Verfassungsänderung, die Trennung der Kirche vom Staat, als die einzig erstrebenswerthen Ziele darstellen, müssen sie sich doch große Gewalt anthun, um unter den augenblicklichen Verhältnissen solche abgeklapperte Banalitäten vorzubringen. Daß sie sich irgend einen Erfolg auf die Massen davon versprechen, erscheint gänzlich ausgeschlossen.

Denn diese sind selbst für die ernstesten Mahnrufe, wie oben erwähnt, unzugänglich; nicht nur die Opportunisten und Parteiführer sind zur Zeit Prediger in der Wüste, sondern auch die überzeugten, aufrechten, wackeren demokratischen Kämpfer. Man glaubt ebenso wenig an die Gefahren, die die Republik bedrohen, als an die zu sehr bekannten großen Verheerungen. — „Militarismus, Clericalismus, Cäsarismus“, alle diese Schreckwörter nimmt man im Allgemeinen achselzuckend hin und behandelt sie als „blagues“. Freilich werden zum Ausgleich auch die Verdächtigungen der republikanischen Justiz, des Parlamentarismus, die Hegelein gegen Juden, Protestanten, Freimaurer, die Aufregungen gegen die in Frankreich lebenden Ausländer und ihre Sprößlinge mit überlegener Gleichgültigkeit hingenommen. Aber das kann doch Niemanden beruhigen und trösten! Den Gefahren gegenüber blind sein oder sie nicht ernst nehmen, ist doch gewiß nicht mit ihrer Niederwerfung identisch. Im Gegentheil, sie schwellen unter diesen Umständen natürlich immer mehr an. Nie haben die Dunkelmänner ledere Vorposten gewagt, nie offener gegen die grundlegenden Principien der demokratischen Republik angeknüpft, nie lauter ihre Wünsche und Hoffnungen in die Welt hinauszuschleudern. Mit clericalen, militärischen, topikalischen und cäsaristischen Ansinnen tritt man kühn selbst in den revolutionären Pariser Vierteln, wie in Belleville, auf, ohne eine wilde Entrüstung hervorzurufen.

Das Volk scheint eingeschlafen zu sein, und kein Bedruck vermag es für den Augenblick wenigstens emporzuschrecken. Man hat ihm verblerliche Schlafränke eingegeben, die es übermannen haben; wenn es nur nicht zu spät erwacht und wenn es nur in seiner Erschöpfung und bei dem wüsten Kopfschmerz, die nöthige Kraft findet, das Schwert zu ergreifen und der Angreifer sich zu erwehren.

Inzwischen beten die Politiker ihre Sprüchelein her, ohne sich um irgend etwas zu bekümmern, als in ihren Wahlkreisen das erforderliche Stimmvieh zusammenzutrommeln. Und aus all' diesem Feilschen und Reifen um Wahlmandate tönt es doch hier und da wie ein leiser Ansturm hindurch, — schnell aber in dem Getöse verhallend, wie der Wüstenkrei auf der Meeressfläche.

Die amerikanische Mobilmachung.

Der Kriegsminister beschloß, durch einen ersten Anruf 80,000 Mann Milizen zu den Fahnen einzuberufen. Im Senat zu Washington wurde ein Plan des Kriegsministers vorgelegt, nach welchem die nationalen Streitkräfte in zwei Theile getheilt werden, nämlich reguläre Truppen und Freiwillige. Letztere sollen nur für die Dauer eines Krieges oder wegen eines drohenden Krieges aufgerufen werden. Die Dienstzeit soll 3 Jahre dauern, es sei denn, der Krieg würde schon früher beendet. Alle wehrfähigen Leute im Alter von 18 bis 45 Jahren bilden die nationalen Streitkräfte.

Das allgemeine Vorrücken der Truppen nach den Mobilisierungscentren des Südens gemäß den Befehlen vom 15. April hat überall begonnen. Die Directoren der nationalen Organisation der freiwilligen Reservisten haben an den Präsidenten Mac Kinley geschrieben und ihm angeboten, 400,000 Mann im gegebenen Augenblick aufstellen zu wollen. Davon ist ein großer Theil für die Invasion in Cuba bestimmt. Die Werbubureaus sind hier an allen öffentlichen Plätzen eröffnet. Die Meldungen laufen sehr zahlreich ein. Eine Anleihe von 100 Millionen Dollars ist geplant, die in kleine Beträge zerlegt und durch die Postämter dem ganzen Volk zugänglich gemacht wird. Dazu wird aus London gemeldet:

In Newyork wurden in öffentlichen Parks Rekrutierungssetze aufgeschlagen. Ein aus 5 Kreuzern bestehendes Geschwader mit seinem Hauptquartier in Newyork wurde beauftragt, die atlantische Küste abzuspatrouilliren. Die Studenten exerciren täglich, um als Officiere in die Armee zu treten. Miami in Florida wird befestigt. Die Regierung der Vereinigten Staaten unterhandelt mit der Deaverlinie wegen des Ankaufs von vier Dampfmaschinen, zu vierhunderttausend Dollars jedes. Ebenso wollen sie den „Appomatox“ und einen Steamer der Nord-Atlantico-Transporthlinie kaufen.

Feuilleton.

Hand und Ring.

Von F. R. Green.

(55. Fortsetzung.)

„Manzell und immer wieder Manzell,“ rief Drakut mit ausbrechendem Hohn. „Das geht zu weit, Imogen. Geben Sie endlich diese sinnlose Leidenschaft für einen Mann auf, der Sie nicht mehr liebt, der —“

„Nicht weiter,“ bat Imogen bebend, „schonen Sie mein, lassen Sie mich vergehen.“

Er lachte höhnisch auf. „Sie haben solche Rücksicht um mich verdient, das muß ich sagen,“ rief er; dann fuhr er ruhiger fort: „Hat Sie kein anderer Grund heute Nacht hierher geführt, als mir diese seltsame Geschichte zu erzählen?“

Sie blickte zu Boden. „Herr Ferris bestand darauf, ich solle vor Gericht bezugen, daß ich den Angeklagten vom Hause seiner Tante hatte entlassen lassen — ich vermochte das nicht, es hätte ihm das Leben gekostet. — Zu Ihnen trieb mich ein anderer Zweck: ich wollte Ihnen mittheilen, wie schändlich ich betrogen worden bin. Man hat mich glauben machen, daß Graf Manzell selbst mir gegenüber seine Schuld eingestanden habe und sich nur auf die Vertheidigung verlaßt, um der Strafe zu entgehen.“

„Voll Entrüstung erzählte ihm hierauf Imogen, welche Täuschung die Polizisten erlitten hatten, um ihr das Geheimniß zu entlocken. Aber Drakut hörte ihr theilnahmelos zu; was sie berichtete, empörte ihn nicht, schien ihm überhaupt kaum einen Eindruck zu machen. Mit Schrecken ward Imogen inne, daß sich eine unabsehbare Scheidewand zwischen ihnen erhoben habe, seit er die Hoffnung aufgegeben, sie zu seinem Weibe zu machen. Was sollte daraus werden?“

„Haben Sie denn alles Interesse an Ihrem Clienten verloren? Hoffen und wünschen Sie nicht mehr, ihn freigelassen zu sehen?“ fragte sie vorwurfsvoll.

„Mein Client hat seine Sache selbst in die Hand genommen,“ war die erbitterte Antwort. „Es wäre anmaßend, wollte ich mich noch ferner zu seinen Gunsten bemühen.“

„So verlassen Sie ihn in seiner äußersten Noth?“

„Im Gegentheil, Manzell hat mich im Stich gelassen.“

Es war nicht zu leugnen; um ihretwillen hatte er die Vertheidigung Lügen gestraft, die Hilfe seines Anwalts verschmäht. — Sie senkte schweigend das Haupt.

„Es ist schwer, vorauszu sehen,“ fuhr Drakut im Geschäftston fort, „welche Entscheidung der Gerichtshof morgen treffen wird. Vielleicht läßt Ferris, in Anbetracht der Täuschung, die an Ihnen verübt worden ist, die Klage fallen; vielleicht zeigen sich die Geschworenen zur Milde gestimmt, um der Großmuth willen, die der Angeklagte geübt hat. Sollte Letzteres der Fall sein, so werde ich seine Freisprechung nicht hindern, aber mehr verlangen Sie nicht von mir! Was könnte mich wohl bewegen, noch ferner für den Geliebten eines Weibes zu kämpfen, das meine Ehre geschädigt hat.“

Sie hatte so fest auf ihn gebaut; diese Entscheidung mußte sie zu Boden schmettern.

„Wehe mir,“ murmelte sie, „so glauben Sie also an meine Schuld, sonst würden Sie ihn nicht hilflos seinem Schicksal überlassen. Wäre Ihnen je der leiseste Zweifel gekommen, wie mir, als ich erfuhr, daß er sich niemals zu dem Verbrechen bekannt hat, Sie würden nicht um meines Fortschums willen Ihre Pflicht als Vertheidiger vergessen und die Hand von ihm abziehen.“

Drakut warf ihr einen spöttischen Blick zu. „Oh, über die Weiber,“ höhnte er. „Sie haben Alles geipert, selbst Ihr Leben auf's Spiel gesetzt für den Mann, den Sie für einen Mörder halten — und wenn ein Anderer in seiner Lage Sie nur um Mitleid ansehen wollte, Sie würden ihn fliehen, wie die Pest.“

Sie schaute nicht auf seine Worte. „Herr Drakut,“ fragte sie mit dem Muth der Verzweiflung, „glauben Sie, daß Graf Manzell unschuldig ist?“

Er sah sie verächtlich an. „Habe ich seine Sache geführt, als ob ich ihn für schuldig hielt?“

„Nein, doch Sie sind ein Anwalt; Sie müssen Ihre wahre Meinung verbergen. Wie könnten Sie ihn aber in Ihrem innersten Herzen für schuldig halten, wenn so viele und schwere Beweise gegen ihn sprechen?“

Sie suchte die Antwort in seinen Blicken zu lesen, der seltsame Ausdruck seiner Mienen erfüllte sie mit tausend Zweifeln.

„Oh, wenn Sie auch nur je vorübergehend an seine Unschuld geglaubt haben, sagen Sie es mir,“ flehte sie und legte beschwörend die Hand auf seinen Arm.

Er trat einen Schritt zurück und sagte mit eisiger Kälte: „Ich habe Herrn Manzell niemals für den Verbrecher gehalten.“

„Niemand — auch jetzt nicht?“

„Nein, auch jetzt nicht.“

„Trotz Alledem, was gegen ihn spricht und ihn zu verdammen scheint?“

„Ich weiß, daß er im Hause seiner Tante war um die Zeit, als der Mord verübt ward, aber damit ist nicht erwiesen, daß er sie erschlugen hat.“

„Aber warum entfloh er in solcher Hast? Warum reiste er sofort nach Buffalo, ohne mir noch Gelegenheit zu einer Zusammenkunft zu geben, wie wir verabredet hatten?“

„Soll ich es Ihnen sagen?“ fragte Drakut voll Hohn. „Wollen Sie wissen, warum er es that — dieser Mann, den Sie so innig lieben, für den Sie Ihr Leben lassen möchten? — Nun, er traut eben dem Wort einer Frau. Er verläßt sich so fest auf Ihre Aufrichtigkeit, Imogen, daß er glaubt, Sie haben die Wahrheit gesagt, als Sie sich heute vor Gericht für eine Mörderin erklärten und behaupteten —“

„Was?“ rief sie bebend hervor, „was glaubt er? — Lassen Sie es mich noch einmal hören, ich fasse es nicht!“

Zwei Marinebataillone sind nach Kewest beordert, sie sind als Landungs- truppen für Cuba bestimmt. An der hiesigen Volkshaus erbolen sich englische Damen, den Feldzug als Pflanzgarten mitzumachen. General Booth schickt Pflegerinnen der Heilkräuter auf den Kriegsschauplatz. Eine achtzöllige, 31,000 Pfund wiegende Drais-Rüstenkanone wurde von Cleveland nach Sandyhook verschifft.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 23. April.

Die Unabhängigkeits-Partei gedenkt anlässlich der Einreichung der Ausschussberichte über die Ausgleichsvorlagen von Neuem den Antrag zu stellen, daß die Gesetzentwürfe behufs Vorberatung auch an die Sectionen geleitet werden. Die Hausordnung sorgt aber dafür, daß dieser Antrag nicht zu Discussionen veranlaßt, beziehungsweise zum Gegenstand einer längeren Debatte gemacht werden könne. §. 114 der Hausordnung bestimmt nämlich, daß, wenn der Referent des Ausschusses seinen Bericht unterbreitet und beantragt, daß das Haus ihn mit Umgehung der Sectionen direct auf die Tagesordnung stelle, das Haus über diesen Antrag nach Anhörung von höchstens zwei Abgeordneten entgegengesetzter Meinung durch einfache Abstimmung zu entscheiden hat.

Wie „M—g“ erzählt, beabsichtigt jene Gruppe der siebenbürgischen Abgeordneten, die zufolge der Annahme der Vorlage betreffend die Magyarisierung der Ortstnamen aus dem Verbanne der Regierungspartei ausgestoßen ist, demnachst einen eigenen Club zu gründen.

Die „Römisches Zeitung“ schreibt augenscheinlich inspirirt zu dem bevorstehenden Kriege zwischen Spanien und Amerika: Mit der Friedeigung kann die große Wahrscheinlichkeit bezeichnet werden, daß Andere, als die beiden Mächte in dem ausgebrochenen Krieg nicht verwickelt sein werden. Die europäischen Großmächte haben sich in den Dingen, die sich zuspitzen, der größten Zurückhaltung beflissen. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sie auch fernherhin unbedingt neutral bleiben, da diese Neutralität von der Wahrung ihrer eigenen Interessen bedingt wird.

„Nowoje Wremja“ schreiben: Europa müsse ein unparteiischer Zuschauer des unvermeidlich gewordenen spanisch-amerikanischen Krieges sein. Der allgemeine Verlauf der internationalen Ereignisse lege den Großmächten völlige Neutralität auf, obgleich die Interessen des Handels in gewissem Grade durch den amerikanischen Seestreik leiden könnten. Den europäischen Regierungen erlaube nur, dem Gang der kriegerischen Ereignisse zu folgen und den Zeitpunkt abzuwarten, in dem es möglich sein wird, den kriegführenden Parteien eine freundschaftliche Vermittlung anzubieten.

Die spanischen Deputirten aller Parteidirectionen, äußerten sich dahin, daß es geboten sei, den Kampf gegen Amerika bis auf's Aeußerste zu führen. Abends fanden große Kundgebungen statt. Die Demonstranten zogen vor das Gebäude der Verfassungsversammlung „Cortales“, setzten die Entfernung des Schilbes und der Fahne durch und erklärten das Gebäude als Hypothek zu Gunsten der Befürworter.

Senat und Repräsentantenhaus in Washington nahmen die Vorlage an, wodurch der Präsident ermächtigt wird, die Ausfuhr von Weib und anderen Kriegsbedürfnisartikeln zu verbieten. Die Truppen in den Südstaaten werden schnellstens concentrirt. Nach Annahme der Freiwilligenbill werden 100,000 Mann aufgerufen. 80,000 Mann werden mit den regulären Truppen auf Cuba mitwirken. 20,000 Mann die Küste vertheidigen. — Das fliegende Geschwader Hamiltons erhielt Befehl auszufahren. Dasselbe wird mit dem Keywest-Geschwader zusammen wirken.

Die Nachrichten des General-Gouverneurs der Philippinen lauten vollständig beruhigend. Der Aufstandsversuch in Tubuyen, der sofort unterdrückt wurde, war sehr unbedeutend. Das General-Gouvernement hat alle Vorkehrungen getroffen, um etwaigen Versuchen der Amerikaner, die Insurrection auf den Philippinen wieder zu entfachen, zu nichte zu machen. In Manila gibt sich angefeindet des Auftretens der Union im Conflict mit Spanien patriotische Begeisterung kund. Es wird eine Subscription zur Sammlung von Beiträgen zu den Kriegskosten eröffnet werden. — Die unter der spanischen Colonie in Argentinien behufs Ankaufs des Kreuzers „Rio de la Plata“ für die spanische Flotte veranstaltete Sammlung hat bereits mehr als den hierfür erforderlichen Betrag von mehr als 3,600,000 Francs ergeben.

Nach Meldungen aus Odessa wurde dort am 16. d. auf dem Dampfer „Zetalerinoslaw“ eine Abtheilung Soldaten zur Verstärkung der russischen Truppen in Port Arthur und Talienwan eingeschifft. Vor der Abfahrt erschien mit den Spitzen der Behörde der commandirende General Graf Russin Puschkin und hielt eine Ansprache an die Truppen, in der er sagte: „Das Rußland befreundete China überließ uns zwei Häfen nebst Befestigungen. Es beliebt dem Kaiser, Euch dorthin zum Dienst zu schicken. Geht hin und zeigt der ganzen Welt die Bedeutung der russischen Soldaten. Ihr werdet dort die neuen Niederlassungen besichtigen und behüten.“ Der General schloß seine Ansprache mit der Aufforderung, sich in dem neuen Lande unter fremden Mächten musterhaft zu führen. Die Officiere erluchte General Russin Puschkin, den Ruhm der russischen Waffen zu mehren.“ Jeder derselben erhielt Karten von Port Arthur und Talienwan.

„Daß Sie wirklich die Verbrecherin sind, für die Sie sich ausgeben, die Mörderin der Frau Klemens. Er hat es von Anfang an geglaubt, aus welchem Grunde weiß ich nicht. Ob er damals, ehe Sie ihn von dem Hause fliehen sahen, dort etwas gehört hat, was ihn in der Meinung bestärken mußte; ob es ihm als Beweis Ihrer Schuld genügte, daß sich der Ring, den Sie ihm seines Wissens nicht zurückgegeben hatten, auf dem Fußboden fand — genug, sobald er die erste Nachricht von dem gewaltamen Tode seiner Tante erhielt, fiel sein Verdacht auf Sie und er ist trotz meiner Gegenvorstellungen von demselben nicht zurückgekommen bis zum heutigen Tag. — Das ist die Ehre, die Ihr Gesteht der Weibe erweist, welches für ihn Alles geopfert hat, was auf der Welt für hoch und heilig gilt.“ „Ich — ich kann es nicht glauben. Sie spotten meiner.“ stammelte sie verwirrt.

„Beweisen Sie es denn nicht selber? Er hat ja seine Gefühle so deutlich zur Schau getragen, daß ich mehr als einmal gefürchtet habe, der Gerichtshof möchte seinen Argwohn verstehen.“

„Den Argwohn, daß ich die Mörderin sei, meinen Sie? — Reden Sie wirklich im Ernst, Herr Detull? — Man hat mich so oft betrogen, kaum wage ich es noch, meinem besten Freunde zu trauen. Ist es denn wahr, daß er mich für die Verbrecherin hält? Können Sie mir schwören, daß Graf Wranzel den Verdacht gegen mich gehegt hat? Sprechen Sie, ich will, ich muß es wissen.“

„Ja, ja, verlassen Sie sich darauf, es unterliegt keinem Zweifel.“ Die Hände zum Himmel erhoben, sank sie tief bewegt in die Knie. „Herr Gott, ich danke Dir.“ stammelte sie, „hilf mir die große Freude tragen.“

„Freude?“ — Aus Detull's Stimme sprach grenzenlose Ueberraschung. Sie war aufgestanden. „Ja, Freude.“ murmelte sie. „Wenn er mich für schuldig hält, muß er ja unschuldig sein. Bin ich auch selbst geachtet und verbannt aus der Gesellschaft ehrenwerther Menschen, der Preis ist nicht zu hoch für die tiefe Beweihe.“ Sie schien Alles um sich her zu vergeffen. „Mein Detull.“ rief sie beglückt, „Du bist kein Verbrecher; es war nur ein furchtbarer Traum. Noch bist Du zu retten. Dem Schuldlosen kann kein Leid geschehen. Gottes Auge kennt den Missethäter. Er wird seine Sünde an's Licht bringen und wäre sie im tiefsten Dunkel verborgen. Der Nord schreit nach Rache.“ (Fortsetzung folgt.)

Aus dem Reichstage.

Budapest, 21. April.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses begann mit der namentlichen Abstimmung über die Frage, ob die gestern vom Handelsminister eingereichte Vorlage über das Zoll- und Handelsbündniß vor der Zuweisung an die Ausschüsse oder an die Sectionen verlesen werden soll oder nicht. Das Haus entschied mit 151 gegen 22 Stimmen der Unabhängigkeits-Partei — von der Nationalpartei hat Niemand gestimmt —, daß die Vorlage jetzt nicht verlesen werde. Nun forderte aber Olay die Zusammenfassung des Gesetzentwurfes an die Sectionen und an den volkswirtschaftlichen, den Finanz- und an den Justiz-Ausschuss, worin er von Präsident bedingungslos, von Polonyi aber nur theilweise unterstützt wurde. Da der Letztere forderte, daß die Vorlage dringend und so rasch als möglich zur Verhandlung im Plenum vorbereitet werde, erklärte der Minister-Präsident, dies sei auch sein Wunsch, deshalb möge man die Lösung dieser Fragen nicht durch alle möglichen Anträge verzögern. Das Haus beschloß denn auch sofort, die drei Ausschüsse vorzulegen, welche der Handelsminister gestern eingereicht hat, dem Wunsche des Ministers entsprechend an den volkswirtschaftlichen und an den Finanz-Ausschuss zu leiten. Bei den vom Finanzminister eingereichten fünfzehn Vorlagen erneuerte Olay das Begehren, sie möchten an die Sectionen und von den Sach-Ausschüssen auch an den Justiz-Ausschuss geleitet werden, nachdem er vorausgeschickt hatte, daß er diesmal auf die namentliche Abstimmung verzichte. Das Haus leitete die Vorlagen jedoch ohne weitere Debatte an die vom Finanzminister bezeichneten Ausschüsse.

Damit war diese von der Unabhängigkeits-Partei in ganz mutwilliger Weise herbeigeführte Episode zu Ende und es konnte die Verhandlung über die Vorlage betreffend die Ergänzung der Bezüge der nichtkatholischen Seelsorger fortgesetzt werden.

Der erste Redner war Stefan Rakovsky, welcher erst seine Einwendungen gegen die „sehr gehegte Judenheit“ vorbrachte, mit Eima, dem Grafen Csaky, Koloman Tisa polemisirte und schließlich der Hoffnung Ausdruck gab, daß auch die Protestanten die Revision der kirchenpolitischen Gesetze fordern werden.

Nach einer Pause führte Rakovsky aus der gestrigen Rede Molnar's den Nachweis, daß die Volkspartei die Gesetze, von deren Revision sie träumt, gar nicht gründlich kennt, und daß die Verordnungen, welche gegen die Schöpfer dieser Reform erhoben werden, jeder Begründung entbehren. Nachdem er das Verhalten der Volkspartei in das rechte Licht gesetzt, wandte sich Rakovsky den Sachsen zu und hielt ihnen vor, daß sie an Größenwahn leiden, wenn sie von ihrem sächsischen Boden sprechen, der eigentlich der ungarische Königsboden ist, und wenn sie glauben, daß die Siebenbürger Sachsen eine besondere Confession bilden. Das sächsische Volk sei wohl ein verlässliches Culturelement, aber seine Führer stehen nicht immer auf der Höhe ihrer Aufgabe. Auf den Antrag des Grafen Apponyi übergehend, betonte Rakovsky, daß derselbe derzeit practisch undurchführbar sei und weiter führen würde, als Apponyi selbst glaubt. Zum Schluß motivirte er, warum er diese die Rechtsgleichheit im confessionellen Leben zum ersten Male zur vollen Geltung bringende Vorlage mit Freuden votirt, und die liberale Partei sollte ihm in lauten Eulenzulden die verdiente Anerkennung.

Um 2 Uhr wird die Debatte, für welche noch Bader, Marjay, Lakatos und Kalman vorgemerkt sind, für die morgige Sitzung verschoben.

Stimmen aus dem Publicum.

Dankagung.

Für die vielen schönen Kränze und die besondere Theilnahme an dem Leichenbegängnisse der verstorbenen Frau Elise Schuster geb. Krauss sagen innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Hermannstadt, den 23. April 1898.

Aviso!

Den wichtigen culturellen Zweck hervorhebend, den der Hermannstädter romanische Frauenverein durch die Veranstaltung seiner Effecten-Lotterie verfolgt, beehren wir uns, zur Kenntniß des geehrten Hermannstädter Publicums zu bringen, daß Loise der erwähnten Effecten-Lotterie vom 25. d. M. angefangen für Hermannstadt noch an folgenden Verkaufsstellen zu bekommen sind: 1. „Albina“, Spar- und Credit-Anstalt, 2. „Concordia“, Handels-Actiengesellschaft (Reichsberggasse), 3. Erz-bidcesauer Buchhandlung, 4. Drotlesische Buchhandlung, 5. Medelkowitz, Schnittwaaren-Handlung, 6. R. Krassobsky, Schnittwaaren-Handlung, und 7. F. Nikelsch, Friseur-Salon (Hermannsplatz).

Die geehrten Pränumeranten dieser Loise werden höflich gebeten, die Lose von der unterfertigten Vereinspräsidentin am 26. und 27. d. M. von 10—12 Uhr Vormittags abholen zu lassen.

Hermannstadt, den 23. April 1898.

Maria Cosma, Vereins-Präsidentin.

Dr. Nicolaus Vecordea, Vereins-Secretär.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 23. April.

(Die silberne Hochzeit in Mänchen.) Ueber den Festtag am 20. d. wird aus Mänchen noch gemeldet: Bei der Beglückwünschung des Jubelpaares brachte Kaiser-König Franz Josef zugleich im Namen Ihrer Majestät die Glückwünsche dar und überreichte, da das Geschenk noch nicht fertig ist, ein von Professor Klüber hergestelltes Posterbild, das die kommenden Prachtgeschenke wenigstens bildlich darstellt. Ihre Majestät lassen nämlich durch den Erzherzog Ferdinand v. Miller zwei in Lebensgröße dargestellte Falconiere und zwei Prachtandeler für die Brüstung des Treppenhauses im prinzipalen Palais herstellen, die elektrischen Beleuchtungs-zwecken dienen. Die zwei ehernen Falconiere werden sich an beiden Seiten der Haupttreppe erheben, auf der einen den Jagdfalken zum Aufzuge bereit haltend, in der anderen den Ring hoch emporhebend, an welchem elektrische Lampen angebracht werden. Oben an den Enden der Treppe werden die zwei Prachtandeler, im altitalienischen Style entworfen, den würdigen Abschluß bilden. Die Kinder des Jubelpaares brachten einen von Professor Fritz von Miller kunstvoll durchgeführten Tafelaufzug: einen in Erz gegossener Hund (das Sinnbild der Treue) trägt auf seinem Rücken einen mit Gold und Diamanten besetzten Elfenbeinbogen. Im Namen der Suiten, sowie der früheren Erzherzogin und Erzherzogin überreichte Hofmarschall Freiherr von Perfall einen sogenannten Brautbescherer; dieser, in Silber und reich vergolbet, ist circa 55 Centimeter hoch. Eine finnige Ueberziehung hat Prinzessin Gisela ihrem erlauchten Gemahle bereitet. Von dem Kunstmaler Hiet-Deronco hat die Prinzessin ihr Porträt in Lebensgröße zum Geschenk für den Prinzen Leopold machen lassen. Das in Del ausgeführte Gemälde stellt die Prinzessin im Reifescium auf einem Morgenspaziergange durch den Park dar. Prachtige Geschenke sind dem Jubelpaare von den Deputationen der Regimenter übergeben worden. Das Officiercorps des 7. Infanterie-Regiments spendete eine Cassette aus Ebenholz, auf deren Deckel sich in seiner Schnitzarbeit der bairische Löwe mit dem bairischen Wappen erhebt, auf dem Rande des Deckels ist die Widmung auf verschlungenem Bande eingeknüpft. Die Cassette enthält die Photographien der Officiere, welche dem Regiment zur Zeit angehören. Das Geschenk des Officiercorps des 3. Feldartillerie-Regiments ist ein silbernes Gefäß in

miniature auf einem zierlichen Granitblocke aus dem Silberhale. Der Lauf des Gefäßes ist mit Vorber bekrängt. Das Officiercorps des 1. schweren Reiter-Regiments gab ein Album von gepreßtem Leder mit feinen Silberbeschlügen; es enthält die Bilder aller Officiere, welche dem Regiment seit dem Jahre 1870/71 angehört und angehören. Das 7. Dragoner-Regiment überreichte ein Bild des Regiments mit prächtigem Goldrahmen. Im Vordergrund befinden sich der Regiments-Commandant und die Officiere des Regiments hoch zu Ross in Paradegehalt; im Hintergrunde sind die fünf Escadronen in Parade-Aufstellung zu sehen. Der Oesterreichisch-Ungarische Hiltverein brachte eine kunstvoll ausgeführte Adresse; ebenso der Verein für Feriecolonien, deren Protectorin Prinzessin Gisela ist. — Bei der Familientafel in der königlichen Residenz brachte zunächst Prinz-Regent Luitpold einen Trinkspruch auf den Kaiser-König Franz Josef und das Jubelpaar aus. Seine Majestät dankte und toastirte gleichfalls auf das Paar. Abends fand in dem festlich erleuchteten und von einer überaus glänzenden Verammlung gefüllten Hoftheater eine Festvorstellung statt. Außer dem päpstlichen Nuntius, der bereits in Dresden weilte, war die gesammte Diplomatie anwesend. Beim Eintritte des Hofes in die große Mittelloge brachte die Verammlung ein dreifaches Hoch aus. Darauf wurde die österreichische Volkshymne gespielt. Kaiser-König Franz Josef trug die Oberst-Infanterie-Uniform seines bairischen 13. Infanterie-Regiments. Aufgeführt wurden die „Doncees“ Operette Nr. 3 und der zweite Act der Oper „Fidelio“ mit Vogel als Florestan und Bräutlein Termina als Leonore.

(Jubiläum des Königs von Sachsen.) Die Feste in Dresden anlässlich des siebzigsten Geburtstages und des fünfundsiebzigjährigen Regierungs-Jubiläums des Königs Albert von Sachsen haben bereits begonnen. Der König, der, noch bevor er den Thron bestieg, im französischen Kriege als Feldherr hervorragenden Ruhm erwarb und dann als Herrscher im Frieden durch seine persönlichen Eigenschaften eine große Bedeutung im Rathe der deutschen Fürsten gewann, erstreckte sich bei der gesammten deutschen Nation der lebhaftesten Sympathien und bei seinem sächsischen Volk: der tiefsten Verehrung und Hingabe. Den Mittelpunkt der Feste wird am Geburtstage des Königs der Besuch des Kaiser-Königs Franz Josef und des Kaisers Wilhelm bilden; der Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird an der Spitze der Bundesräthe-Mitglieder den König beglückwünschen. König Albert ist der intime persönliche Freund uneres Herrschers und häufig dessen Jagdgast. — Im Laufe der Beglückwünschung Cour empfang, wie man aus Dresden meldet, der König auch die Deputation des österreichisch-ungarischen Dragoner-Regiments Nr. 3 mit dem Regiments-Commandanten Obersten Freiherrn v. Magdeburg an der Spitze.

(Erzherzog Leopold.) Aus Wien wird gemeldet: Schon vorige Woche verschlimmerte sich der Zustand des schwerkranken Erzherzogs Leopold, ohne daß jedoch sein Befinden zu Belorgnigen Anlaß gab. Letzthin nahm aber die Verschlimmerung einen gefährlich drohenden Charakter dadurch an, daß der Kräfteverlust zunahm, daß sich Aphosie eingestellt hat und die Ernährung nicht befriedigend ist. Erzherzog Leopold würde am 6. Juni l. J. sein 75. Lebensjahr vollenden.

(Ernennung.) Der k. ung. Finanzminister hat den Arpad Gjegezy zum Staatssteuer-Inspector in provisorischer Eigenschaft bei der Schäßburger l. ung. Finanzdirection ernannt.

(Auszeichnung.) Wie die „Bud. Corr.“ erzählt, hat der Deutsche Kaiser dem Staatssecretär Ladislous Stern die Insignien des Rothens Adler-Ordens II. Classe mit dem Stern verliehen.

(Die neuen Briefmarken.) Die zur Beurtheilung der Entwürfe für neue Briefmarken eingesetzte Jury hat für die drei ersten Preise würdig hält und welche fünf Pläne sie für je 50 Pf. zum Ankaufe empfiehlt. Das Urtheil wurde dem Ministerium unterbreitet, welches Ende der nächsten Woche die definitive Entscheidung treffen wird.

(Ein neues Gymnasium in Szegedin.) Unterrichtsminister Blasiacs hat die Stadt Szegedin veranlaßt, daß er in Szegedin ein neues staatliches Obergymnasium errichten werde. Die I. Classe der neuen Schule wird schon kommenden Herbst eröffnet. In den folgenden Jahren wird dann die Anstalt successive um je eine Classe erweitert. Der Staat läßt das Gebäude auf eigene Kosten errichten; die Stadt gibt nur den Grund und leistet einen jährlichen Beitrag von 1000 fl.

(Kirchen-Russ!) In der ev. Pfarrkirche A. B. zur Honterus-Feier Sonntag den 24. d.: „Es werde Licht!“ von Dr. Friedrich Teusch, für Männerchor mit Begleitung von Waldhörnern, Trompeten, Posaunen und Tuba; in Musik gesetzt von J. S. Bella. (Seminar-Chor.)

(In dem Mord-Proceß Schneider-Plate) hat die k. Tafel das Urtheil des Hermannstädter l. Gerichtshofes dahin geändert, daß die für Johann Schneider und Nicja Plate gefällte Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthaus-Strafe verwandelt wurde. Maria Groo wurde gestern aus der Haft entlassen.

(Ausgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Simon Hentich (Hermannstadt), Tischlermeister, ev. A. B., und Elisabeth Schuller (Hermannstadt), ev. A. B. — Johann Julius Heinrich (Hermannstadt), Electricitätswerks-Buchhalter, ev. A. B., und Johanna Rosenauer (Mediasch), ev. A. — Nicolaus Stanciu (Hermannstadt), Schneider-Gehilfe, gr.-or., und Victorine Blaju (Hermannstadt), gr.-or.

(Volkstümliche Theater-Vorstellung zur Honterus-Feier.) Da dem Andrang des Publicums durch die einmalige Veranstaltung am 24. d. M. nicht Genüge geleistet werden konnte, findet Montag den 25. d. M. eine Wiederholung der „volkstümlichen Abendunterhaltung“ zu denselben ermäßigten Preisen statt. — Karten sind im Vorverkauf in der Buchhandlung W. A. Seraphin (Hollauerstraße) und Abends an der Cassa erhältlich. — Anfang 7 Uhr.

(Männer-Turnverein.) Morgen finden die Sonntagsturnspiele nicht im Jünglingswalde, sondern in der Turnschule statt. Anfangs Nachmittags 3 Uhr.

(Das Paradies) zwischen Heltau und Michelsberg ist gegenwärtig in voller Blüthe! Wer sich an diesem wunderbaren Anblick ergötzen will, der möge den morgigen Tag dazu benutzen, denn die herrlichen Stunden dieses Paradieses sind gezählt! — Der in der zweiten Nachmittags-Stunde von hier abgehende Bahzug bietet günstige Gelegenheit für diesen Ausflug und die prächtige Augenweide und der balsamische Duft der Blüthen entschädigen denselben überaus reichlich. Liebliche Stärkung in vortheilhaft bekannter Güte finden die paradiesischen Wanderer nach gethaner Arbeit in dem geselligen Heim des Restaurateurs Carl Bauer in Michelsberg (großes Gemeinde-Gasthaus).

(Auf nach Salzburg!) Im kommenden Mai wird die Cur-Season im nahen Vizakna eröffnet. Die im Inzeratentheile uneres heutigen Blattes enthaltene, hierauf bezügliche Anündigung entrollt ein klares Bild über die Wirkkraft des Job-Salzboles und Schwammbades Vizakna. Das Hermannstädter Publicum kennt die großartigen, geradezu unergleichen Wirkungen dieses Bades seit unzähligen Jahren, denn unabweisbar ist die Schaar Derjenigen, die daselbst von langjährigen Uebeln befreit worden sind. In dem Verhältnisse zu den seitens des Staatsärars bewilligten neuen Inspecionen und Verbesserungen steigt auch der Nachbetrug. Dieser ist auch neuer Bedeutung höherer gegen das Bonjahr. Um so erfreulicher ist es, daß die bisherigen Pächter, die Herren Göllner, Unterer und Pantkewicz, die in den jüngsten Jahren wiederholte Beweise ihrer Solidität, Aufmerksamkeit und ihres Entgegenkommens den Curgästen gegenüber gegeben, trotzdem die Preise für die Bäder nicht erhöht haben. Diese willkommene Thatsache wird nicht verfehlen, den besten Eindruck auch bei den vielen Hermannstädter Ausflüglern hervorzurufen.

(Concert der 31-er Regiments-Musik.) Sonntag den 24. d. M. wird eine Abtheilung der 31-er Regiments-Musik im Glas-Pavillon des Hermannsgartens concertiren. — Beginn 7 Uhr Abends.

(Gewitter-Regen.) Gestern zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags ging ein heftiger Gewitter-Regen über das Weichbild unserer Stadt nieder. Leider hatte derselbe auch Hagel gebracht und so sieht zu befürchten, daß die Frühjahrs-Saat nicht unbedeutenden Schaden genommen, wenn das Unwetter auch anderwärts sich eingestellt hat.

(Der Schweizer-Pavillon) auf der hierortigen städtischen Promenade wird morgen Sonntag den 24. d. M. eröffnet, worüber die Ankündigung an anderer Stelle des heutigen Blattes Näheres enthält.

(Grand-Vierhülle.) Sonntag den 24. d. M., Abends 7 Uhr, wird daselbst die bestrenommierte Nationalkapelle Brassobanji spielen.

(Todesfall.) Johanna Raibansky, Tischlermeister-Waife, ist gestern im Alter von 42 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Sonntag den 24. d., 3 Uhr Nachmittags, auf dem ev. Friedhofe vor dem Soglor statt.

(Ausbau der Schäßburg-Agnetzler Vicinalbahn.) Die Regierung hat beschloffen, der Schäßburg Agnetzler Vicinalbahn, deren Geldmittel zum Aufbau der durch elementare Unfälle zerstörten Bahn sich als ungenügend erwiesen haben, einen staatlichen Zuschuß zu gewähren, und wurde zur Leitung der Bauarbeiten der Obergeringieur der kön. ung. Staatsbahnen Kar Székely entsendet.

(Der Kronstädter Bergbau- und Hütten-Actien-Verein in Liquidation.) Ueber fruchtlosen Ablauf der dreimonatlichen Frist zur Annahme von Forderungen an den Kronstädter Bergbau- und Hütten-Actien-Verein werden nunmehr in Durchsicht der ersten theilweisen Rückzahlung des Actienkapitals die sämmtlichen Inhaber von ganzen oder halben Actien des Kronstädter Bergbau- und Hütten-Actien-Vereines aufgefordert, die auf ihre Actien und Anttheilscheine entfallenden Capitalrückzahlungsbeträge, und zwar als erste Rate s. W. fl. 55. — auf jede im Umlauf befindliche ganze Actie à s. W. fl. 100. — und s. W. fl. 27.50 auf jede halbe Actie, beziehungsweise Anttheilscheine à s. W. fl. 50. — gegen Einreichung und Abstemplung ihrer Actien oder Actienanttheilscheine in Wien beim Wiener Bankverein, I., Herrergasse 8, Budapest bei der Pester ungarischen Commercialbank, V., Dorotya-utca 1., oder bei der Ungarischen Bank für Industrie und Handel, Actiengesellschaft, V., Nador-utca 4, in Empfang zu nehmen. — Die Actien oder Actienanttheilscheine sind mittelst doppelter Consignation, auf welchen die Nummern und die Stückzahl derselben zu verzeichnen und der Name und die Adresse des Einreichers ersichtlich zu machen sind, bei den bezeichneten Bürosstellen einzureichen und erfolgt die Auszahlung daselbst vom 10. Mai d. S. ab.

(Deputation bei Ministern.) Am 21. d. Mittags erschien im Abgeordnetenhaus eine Deputation der Stadt Fogaras, die unter Führung des Abgeordneten des Fogaraser Bezirks, Koloman Miksch, erst bei dem Cultus- und Unterrichtsminister Dr. Julius Wolfisch ihre Aufwartung machte, um die baldige Errichtung des Fogaraser Staatsgymnasiums zu erbitten. Dann begab sich die Deputation zu dem Finanzminister Ladislaus Lulacs, der um Errichtung einer Finanz-Direction ersucht wurde; weiter suchte die Deputation den Minister des Inneren Desider Perczel auf, an den sie das Ansuchen stellte, er möge verfügen, daß das Fogaraser Comitat abgerundet werde. Zum Schluß machte die Deputation auch dem Minister-Präsidenten Baron Desider Banffy ihre Aufwartung, um die Unterstüßung ihrer Bitten zu erwirken.

(Reiche und große Auswahi) an Wren, Zimeln und Goldwaaren bietet das in weiten Kreisen vorthelhaft bekannte Geschäft des Herrn Erdős im „Tranffylvania“-Gebäude (Heltauergasse 5). Im Hinblick auf die kommende Confirmations-Zeit sei hiemit die einschlägige Ankündigung im Inseratentheile des heutigen Blattes der Beachtung unserer Leser empfohlen.

(Im Löwenthätig.) Die Koczka'sche Menagerie, welcher erst vor einigen Monaten in Preßburg ein Panther ankam, hatte am 20. d. in Werich eine aufregende Abtheilung vorzuführen. Als drei Wünder der Käfig des Löwen betreten — es ist dies die Glanznummer der Productionen — berührte der eine zufällig etwas unanständig die Schnauze des Thieres, welches sich bis dahin ruhig der Verdauung hingab. Nun sprang der Löwe auf, schlug zwei der Dressire mit scharfen Hieben zu Boden und brachte ihnen scharfliche Wunden bei. Dem Dritten gelang es zu entkommen. Des Publicums bemächtigte sich eine unbeschreibliche Aufregung. Alles stürzte zu den Ausgängen. Endlich gelang es, den Löwen mit Eisenschnüren in eine Ecke zu drängen, so daß die Unglücklichen in Sicherheit gebracht werden konnten. An ihrem Aufkommen wird gedauert.

(Feuer in einem Theater.) Wie man aus Arad schreibt, traten die Mitglieder des Nationaltheaters Nabaday und Ujchazy am 21. d. in der „Familie Pontbiquet“ auf und erzielten einen rauschenden Erfolg. Unmittelbar vor Beginn der Vorstellung brach im Decorationsmagazin ein Feuer aus, dem mehrere werthvolle Objecte zum Opfer fielen. Der Feuerwehr gelang es nach harten Bemühungen, den Brand zu löschen. — (Entlassener Personenzug.) Der von Arad nach Nagybalm abgehende Personenzug entglitt am 20. d. unmittelbar vor dem Wechsell

und riß die Schienen in einer Länge von 30 Metern auf. In Folge dessen lösten sich drei Waggons los. Der übrige Theil des Personenzuges wurde förmlich auf das nächste Schienenpaar geworfen, ohne irgendwelchen Schaden zu erleiden. Die Entgleisung wurde durch die Lockerung des Wechfels und die Ausprägung einer Schiene verursacht.

(Eine Einbrecherbande.) In Arad wurden in den Frachtmagazinen der Gütsbesitzer Alexander Tafacsi und Sigmund Mikler große Einbrüche verübt. Die Gendarmerie eruierte, daß das Verbrechen von einer aus wohlhabenden Gzent-Annaer Landwirthen bestehenden Einbrecherbande begangen wurde. Die Einbrecher, 12 an der Zahl, öffneten mit großer Geschicklichkeit Wertheimsschlösser. Der bisher constatirte Schaden beträgt über 10,000 fl. Interessant ist der Umstand, daß die Einbrecher vor Kurzem ihr Vermögen auf die Namen ihrer Frauen schrieben ließen. Die Missethäter wurden verhaftet und der Arader Staatsanwaltschaft eingeliefert.

(Hohe Auszeichnung.) Seine Majestät der Czar von Rußland hat dem Budapestener Samen-Großhändler Edmund Kautzner den St. Annen-Orden III. Classe verliehen. Herr Kautzner verdankt diese Auszeichnung den erfolgreichen Bemühungen, welche er bei Gelegenheit der Ausstellung der Petersburger kaiserlichen Gartenbau-Gesellschaft sowohl im Interesse der russischen, als auch der ungarischen Horticulturn an den Tag gelegt hat. Es ist dies unseres Wissens das erste Mal, daß der Herrscher Rußlands einem ungarischen Kaufmann eine solche Auszeichnung zu Theil werden läßt.

(Reform des Militär-Erziehungswesens in Oesterreich-Ungarn.) Unter dem Vorßiß des General-Inspectors der Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten, FML. Ritter v. Samonigg, und unter Theilnahme einer Reihe der hervorragendsten Autoritäten auf militärpädagogischem Gebiete sind zu Wien in den jüngsten Tagen Conferenzen abgehalten worden, die eine Reform des gesammten Militär-Erziehungswesens, eine Neuregelung des Lehrplanes und Lehrstoffes, eine Präcisirung der Stellung der beiden großen Gruppen der Militär-Bildungsanstalten (Akademien und ihrer Vorschulen, dann Cadettenschulen), eine größere Anäherung der militärischen Mittelschulen an die Civilmittelschulen hinsichtlich des Unterrichtsstoffes und die Einführung von Maturitäts-Prüfungen an der Militär-Oberrealschule, endlich die dauernde Sicherung eines vollkommen zweckentsprechenden militärischen Lehrkörpers zum Gegenstand hatte.

(A. Silberhuber's Nordcapreise.) Der Gründer der Nordcap-Gesellschaftsreisen in Oesterreich und Director der Südbahn-Cur-Anstalten in Abbazia, A. Silberhuber, beabsichtigt bei der unter seiner persönlichen Führung stehenden sechsten Reise außer den Landtouren durch Norwegen auch eine Theilfahrt auf dem berühmten Göttercanal, welcher durch die Mitte Schwedens durchfließt, zu veranstalten, ebenso werden die berühmten Wasserfälle Troldfältans, ein Lappentlager mit seinen Renthierheerden und eine Walfischstation besucht.

(Das Aschanti-Kind.) Aus Wien meldet man: Unter den „Damen vom Stand“, die sich täglich „Am Hof“ versammeln, curferte jüngst ein englisches Fräulein. Die Blumenhändlerin Julianna Mazorowitsch hatte es hochroth vor Aufregung einer „Collegin“ in's Ohr geflüstert und von da ab verbreitete es sich mit unheimlicher Schnelligkeit von Stand zu Stand: Die junge Tischlermeisterin Johanna J., die hübsche Frau mit dem weißen Schürzel, die immer so „backfischlich“ dahergegangen ist und erst vor einem Jahr geheiratet hat — die hat ein schwarzes Kind bekommen, der ganze Aschanti. Damit man das aber nicht erfahre, wurde das Kind getauft und dann sofort — vertilgt! Die Frau Tischlermeisterin erfürte nicht lange darauf von der „Mäuberin“, und klagte die Urheberin der Gerüchte, Frau Mazorowitsch, wegen Ehrenbeleidigung. Am 19. d. fand vor dem Bezirksgerichte Josephstadt die Verhandlung statt. Die Angeklagte betheuerte, sie habe die „Geflücht“ beim — Brautweiner als ganz sicher erzählt gehört. Sie bereue und sei zur Abbitte bereit. Richter (zur Klägerin): Bezeugen Sie sich damit? — Klägerin: 's geht nicht, mein Mann hat mir ausgetragen, es muß nach die Paragraphen gehen! — Richter (zur Angeklagten): Befolgen Sie Vermögen? — Angeklagte: Müß net, aber ne unzech'n Kinder! — Der Verteidiger Dr. Pappovac machte zahlreiche Widerungsgründe geltend; es liege ja nur ein „Handes“-gemäßer Tratsch vor. — Der Richter beurtheilte denn auch die Angeklagte bloß zu einer Geldstrafe von zwanzig Gulden.

Original-Telegramme.

Wien, 23. April. Dem „Neuen Wiener Tagblatt“ zufolge beabsichtige die Majorität, die Ausgleichsvorlagen in einer einzigen Aussschüßung abzuhandeln, dieselben für unannehmbar zu erklären und die Regierung aufzufordern, in neue Verhandlungen mit Ungarn einzutreten.

Berlin, 23. April. Nach hiesiger militärischer Auffassung ist eine sofortige Lanbung amerikanischer Streitkräfte auf Cuba ausgeschlossen.

Washington, 25. April. Die formelle Kriegserklärung durch den Congreß-Beschluß wird für heute Mittags erwartet.

Newyork, 23. April. Die effective Blockade Cubas hat begonnen. Ein Geschick mit beiden spanischen Kreuzern bei Havana wird erwartet. Wie verlautet, schließt Amerika mit England ein Bündniß. Als Gegenleistung erhält England einen Vorzugstarif. — Alle englischen Blätter bekunden eine ameritifreundliche Haltung.

Fremden-Liste vom 23. April.

Hotel Römischer Kaiser. Kobelen, Bobocici, Privatiere, von Bukarest; Sobojals, Privatiere, von Sinata; Zakaria, Privatier, Entelhardt, Kaufmann, von Fogaras; Ceteranu, Beamter, von Targu-Jiu; Weil, Ingenieur, von Komorn; Deutsch, Kaufmann, von Hünfstraden; Dr. Alös, Advocat, von Dieß-Szent-Marton; Dr. Breba, Advocat, von Tapanfalva; Margelins, Kaufmann, von Berlin; Garrich, Brabl, Elger, Mayer, Rottenheim, Mandel, Kaufleute, von Wien; Poljner, Feuch, Kaufleute, von Budapest; Juhig, Kaufmann, von Kesztenberg. Hotel Kurirer. Stab, Eisenwerks-Verwalter, von Kalan; Höyer, Kaufmann, von Hamburg. Hotel Metzger. Koster, Geschäftsmann, von Kronstadt; Graffer, Schloffer, von Peterdorf; S. Bratin, Beamter, S. Bratin, Kaufmann, von Bukarest.

(Eingekendet.)

Rohseidenstoffe

von fl. 8. — bis fl. 30. — das ganze Kleid, als auch schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe mit Garantie für gutes Tragen. Director Verkauf an Private porto- und zollfrei in's Haus zu wicklichen Fabrikpreisen. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Muster umgehend. Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Co., Kgl. Hof. Zürich (Schweiz).

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 22. April.

Table with 2 columns: Bond/Share names and prices. Includes items like 4 1/2% ungar. Gold-Rente, 1880-er Lose, etc.

Vom tiefsten Schmerz gebeugt, geben die Unterzeichneten allen Verwandten und theilnehmenden Freunden Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten, unversehrlichen Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Wilhelm Hufnagel,

Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes, Stadtwundarzt des Ruhestandes, welcher Samstag den 23. April 1898 nach kurzem Leiden im 70. Lebensjahre entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Montag den 25. d. M. um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle des ev. Friedhofes zur ewigen Ruhe bestattet, wozu nur auf diesem Wege Nachricht gegeben wird.

Hermannstadt, am 23. April 1898.

Paula Hufnagel, Eugenie Heltner geb. Hufnagel, als Wittin, als Tochter. Dr. Wilhelm Heltner, Elsa, Olga, Arthur, f. u. f. Stadtsarzt, als Schwiegerohn, als Enkel.

(Condolenz-Befuche werden höflich verboten.)

Erste behördlich concessionierte Leichenbestattungs-Anstalt Victor Hugo Berger in Hermannstadt.

Kindsfrau,

die auch ungarisch spricht, wird zu einem 2 1/2-jährigen Knaben gesucht. Adresse in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Geschäfts-Portal

im Ganzen oder auch theilweise verkäuflich bei J. Tr. Hamrodi, Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 11.

Die vorzüglichsten Leistungen bei civilen Preisen für Einzel-Portraits, wie auch Gruppen-Aufnahmen, Costime jeden Genres mit verschiedenen Hintergrund-Effekten und schönster Decoration, dann reizende Kinder-Aufnahmen, Tableaux im

photographischen Atelier Wilhelm Mann, Hermannstadt, Grosser Ring 19.

Gröffnungs-Anzeige.

Gefertigter beehrt sich, einem hohen k. u. k. Militär, als auch sehr geschätztem Civil-Publicum die höfliche Mittheilung zu machen, daß von Sonntag den 24. April i. J. der

Schweizer-Pavillon

auf der oberen städtischen Promenade eröffnet ist.

Gleichzeitig erlaube mir, das hochverehrte Publicum aufmerksam zu machen, daß ich nebst den Conditorei-Artikeln von der bestrenommierten Firma A. Seiser auch kalte Speisen, u. zw.: Butter, Käse, Salami, kalten Aufschnitt etc. führen werde. Für vorzügliche Flaschenbiere, als auch sehr gute billige Weine und streng solide Bedienung ist bestens gejorgt. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll Victor Müller, als Pächter.

Epilepsie

gratis und franco durch die Schwann-Apotheke, Frankfurt a. M.

Großer Wiesengrund

an der Grossscheuerner Strasse gelegen, ist zu verpachten. Näheres zu erfragen bei Emil Kirscher, Heltauergasse 38.

Hochstämmige Rosen

in Pracht-Sorten und Elite-Answahl, schöne, starke Exemplare u. gut abgehärtet, zu haben, so lange der Vorrath reicht, bei A. Koskovits, Kunst-Gärtner, Hermannstadt, Langgasse Nr. 9.

Original-

Pilsner Lagerbier

Bürgerlichen Bräuhaus Pilsen,

direct bezogen, frisch eingetroffen

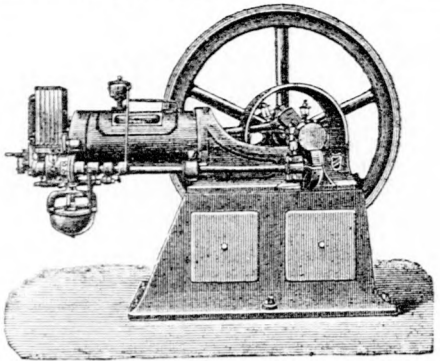
bei Emil Kirscher, Heltauergasse Nr. 38.

Kirchmayr's Hôtel Südbahn, Wien, IV., Favoritenstr. 58.

Neu eröffnetes, mit bürgerl. Comfort eingerichtetes Haus, 100 Zimmer von 1 fl. aufw., incl. elektr. Licht und Service. Telephon und Bäder im Hotel. In unmittelbarer Nähe der Süd- und Staatsbahn, Tramway- und Dombus-Verkehr zu jeder Zeit nach allen Richtungen.

Hans Kirchmayr, Hotelier, früher langjähriger Oberkellner im „Hôtel Impérial“, Wien.

[242] 4-12



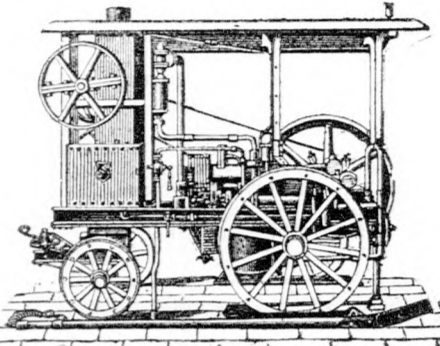
Langen & Wolf, Gasmotoren-Fabrik,
Wien, X., Laxenburgerstrasse 53.

Original-„Otto“-Motoren

für Benzin.

Die **allerbeste** und sparsamste Maschine für jeden Müller und für ein jedes andere Gewerbe.

Viele Anlagen bereits ausgeführt!



Benzin-Locomobile „Otto.“

Die **beste** und sparsamste Maschine für einen jeden Landwirth, zum Dreschen etc. vorzüglich geeignet. Anschläge und Anskünfte kostenfrei.

Vertreten in Siebenbürgen durch die Firma: (996) 17-52

Theil & Freyler,
Agentur in Hermannstadt.

FAÇADE-FARBEN-FABRIK

des **CARL KRONSTEINER**, Wien, III., Hauptstrasse 120 (im eigenen Hause).
Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Lieferant der erzherzogl. und k. u. k. Gutsverwaltungen, k. k. Militär-Verwaltungen, Eisenbahnen, Industrie, Berg- und Hütten-Gesellschaften, Baugesellschaften, Bauunternehmer und Baumeister, sowie Fabrik- und Realitätenbesitzer. Diese Facaden-Farben, welche in Kalt löselich sind, werden in trockenem Zustand in Pulverform und in 40 verschiedenen Mischungen von 16 fr. per Kilo aufwärts geliefert und sind, abgesehen von der Reinheit des Farbentones, dem **Delanstrich** vollkommen gleich.
Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung gratis und franco. (250) 4-20

Goldene Damen-Uhren von 12 fl. aufwärts.
JULIUS ERÖS
billig in
U H R E N

Knaben- und Herren-Uhren von 2 fl. aufwärts!

Transsylvania-Gebäude. **Julius Erös**, Hermannstadt, Heltanergasse Nr. 3.
grösstes Hermannstädter Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silber-Waarenlager, selbst gegründet 1894, empfiehlt alle Erzeugnisse der (8) 16

Goldschmiederei.

Alle in echtem Gold und Silber erzeugten **Schmuckgegenstände** und Uhren jeder Art, so auch in Chinasilberwaare (allerberühmteste und allerbest versilberte Fabrikate), sowie **Essbestecke, Tafelgeräthe** etc., sind in sehr grosser Auswahl **stauend billig** und **preiswürdig** zu haben. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich höflichst, meine **Ausstellung** zu besuchen und sich von meinem grossen Waarenlager zu überzeugen, sowie auch davon, dass ich meine p. t. Kunden viel besser bediene, als ich das mit Worten auszudrücken vermag. Hochachtungsvoll
Julius Erös.

Echt Gold-Ringe u. Ohrgehänge von 2 fl. aufwärts.

Silberne Damen-Uhren von 6 fl. aufwärts.
JULIUS ERÖS
billig in
G O L D W A A R E N

VI. Gesellschafts-Reise nach dem
NORDCAP
zur Zeit der Mitternachts-Sonne.
Auskünfte und Prospekte durch
A. Silberhuber,
Director der Südbahn-Curanstalten in Abbazia. (518) 1-1

Cacao und **Chocolade Küfferle**
echt zu beziehen durch (602) 35
Ludwig Fuchs, Hermannstadt.

Photographisches Atelier
Grosser Ring Nr. 16.
Photographien in feinsten Ausführung. Gruppen- und Kinder-Aufnahmen. Specialität in colorirten Costümbildern mit passender Decoration und Hintergrund. Auch Platin in Aquarell-Ausführung.
Ein p. t. Publicum höflich ersuchend, mir volles Vertrauen entgegenzubringen, empfehle ich mich hochachtungsvoll
Emil Fischer.
Bescheidene Preise! Kein Verblässen der Bilder! (53) 14

Local-Veränderung.
Die Möbel-Niederlage
von **Carl W. Kessler**
befindet sich
Wiesengasse Nr. 26,
wo selbst
sämmliche Möbel zu tief herabgesetzten Preisen verkauft werden. (294) 3-10
Wiesengasse Nr. 26.

Richters Anker-Pain-Expeller
Liniment. Capsici compos.
Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 27 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen und Erkältungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Viniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft vollstündliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 fr., 70 fr. und 1 fl. vorrätig in fast allen Apotheken: Haupt-Depot bei **Josef v. Förstl**, Apotheker in **Budapest**. Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. Wer sich vor Schaden schützen will, der weisse jede Flasche ohne die Schutzmarke **Anker** und die Firma **Richter** als unecht zurück.
F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten, **Rudolstadt.** (883) 30-57

Eröffnung
des
Jod-Salzsoole- und Schlamm-bades Vizakna
(Salzburg bei Hermannstadt in Siebenbürgen).
Stärkstes Jod- und Salzsoole-Bad der Welt, mit gypsfreien, deshalb reinsten salinischen Trinkwässern zum inneren Gurgebrauche.
Enthält in 1000 Gewichtstheilen Töblywasser Jodnatrium 0.25, also 12-mal mehr, als Lipnik (Jodmagnesia 0.02), und 6-mal mehr, als Hall (Jodnatrium 0.04).
Cur-Saison Mai-September.
Wir beehren uns, als Pächter des **Badeortes Vizakna** (Salzburg) die ergebenste Anzeige zu machen, daß sowohl die **kalten**, wie auch die **warmen Jod-Salzsoole- und Schlamm-bäder**, sowie die **vorzüglich befundenen, reinsten salinischen Trinkquellen** eröffnet sind.
Die Heilquellen und Salzthermen des Salzsoole-Bades Vizakna (Salzburg) haben sich bei folgenden Krankheiten als **eminent heilwirkend** bewährt: **Scrophulose, Gicht, chronischem Muskel- und Selen's-Nebenismus, chronischer Quecksilber-Vergiftung, Blutkrankheiten** (Blutschicht und Blutarmuth bei in der Entwicklung stehenden Mädchen), **Hautkrankheiten, Milz-, Leber- und Lymphdrüsen-Anschwellungen, Knochen-aufreibung, Nuchitis** (Englische Krankheit), **Frauenkrankheiten** (weisser Fluß), **Neuralgie** (insbesondere Zschias), **Gallenstauung, Fettucht** u. s. w.
Die beiden kühlen und krystallklaren salinischen Trinkquellen („Josef-“ und **Széchény-Quelle**) wurden an der **Klausenburger Universität** amtlich einer genauen **chemischen Analyse** unterzogen und infolge des gleichlautenden **Gutachtens** zweier **hervorragender Universitäts-Professoren**, der Herren **Dr. Fábinyi, Gemiser**, und **Dr. Purjesz**, interner Kliniker, wegen ihrer besonderen Heilwirkung bei **katarrhalischen Krankheiten: des Kehlkopfes, der Luftröhre, der Lunge, der Nase, des Rachens, des Schlundes** (Influenza und ihre Folgen), **des Magens, des Darmes, der Harnorgane** (Blasenkatarrh, Nierengries und Harnsand), **Exsudat in der Brust oder Bauchhöhle; Leber-, Milz- und Drüsen-Anschwellung; Gallenstauung, Gallensteinen** (Gelbsucht); **Stuhlstopfung; Hämorrhoidalleiden; Frauenkrankheiten** (weisser Fluß); **Blutschicht und Blutarmuth scrophulöser Kinder** als **außerordentlich heilbringend** anerkannt und als „zur Trinkeur geeignet“ zugelassen, weshalb wir uns erlauben, dem p. t. Publicum diese heilbringenden Quellen auf das Angelegentlichste zu empfehlen.
Um den Körper der **kranken Kinder** zu stärken und ihnen das **Einathmen der an Oyon reichen Luft** in der Nähe der salinischen Teiche zu ermöglichen, wurde ein Turn- und Spielplatz errichtet. Ueberdies ist vor 4 Jahren ein großer, dem Vergnügen der Gurgäste dienender **Park** angelegt worden.
Wohnsitz kann auch in Hermannstadt genommen werden, da täglich 3 Züge verkehren.
Cur-Musik täglich 2-mal.
Prospecte versenden die Badepächter über Verlangen **gratis und franco**. Zu zahlreichem Besuche laden ergebenst ein hochachtungsvoll
Göllner, Unterer & Pankiewicz,
Badepächter.
Vizakna, im April 1898. (319) 1-3

Siehe eine Beilage.